

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespalteten Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier auszugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
M. Tischerich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-  
validendank, W. Saalbach. Leipzig:  
Rudolph Rosse, Haasenstein  
& Vogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sämtliche deutsche Zeitungen

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken  
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls  
aufgenommen, mag der Betrag beliegen oder nicht. Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 25.

27. März 1878.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 17. April 1878

das der Bandwebersehefrau **Anno Marie William** geb. **Saupt** in Großröhrsdorf daselbst zugehörige Hausgrundstück Nr. 57c des Katasters und Folium 899 des  
Grund- und Hypothekensuchs für Großröhrsdorf, welches Grundstück am 5. Februar 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
3875 Mark  
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht  
wird.

Pulsnik, am 9. Februar 1878.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Jahn.

4 10.

Mayer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist am heutigen Tage an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Carl Traugott Seisert in Lichtenberg  
als Ortsrichter und Urkundsperson verpflichtet worden.

Pulsnik, am 20. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Jahn.

1 20

W.

Auf Grund der Protocolle vom 4. und 15. März laufenden Jahres ist am heutigen Tage auf dem die Firma **Johann Christoph Schöne** in Großröhrsdorf  
betreffenden Folium 89 des Handelsregisters für den hiesigen Gerichtsamtsbezirk der nach dem Ableben des bisherigen Inhabers Carl Bruno Schöne erfolgte Uebertragung  
dieser Firma auf dessen Wittve Frau **Emilie Bertha** verw. Schöne geb. **Behold** in Großröhrsdorf verlaublich worden.

Pulsnik, am 23. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Jahn.

2 50

## Bekanntmachung.

Vom 1. April c. an soll beschlußgemäß an allen in hiesigen Gast- und Schankwirthschaften benutzten Biergläsern der Sollinhalt derselben durch einen einge-  
schliffenen oder eingeschnittenen Strich bezeichnet sein und muß dieser, gesetzlicher Bestimmung gemäß, mindestens 1 Centimeter unter dem obern Rande des betreffenden  
Bierschankgefäßes (Töpschen, Seidel etc.) liegen, und sind von obigem Termine ab alle mit Nichtstrichen nach anderm Maße, als dem durch die Maß- und Gewichts-  
Ordnung vom 17. August 1868 für den öffentlichen Verkehr zulässigen, versehenen Schankgläser zu befeitigen.

Indem dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird auch gleichzeitig noch bekannt gemacht, daß jeder Gast- oder Schankwirth verpflichtet ist,  
Exemplare vorschriftsmäßig geachtet und gestempelter Flüssigkeitsmaße von dem feinen Schankgefäßes entsprechenden Inhalte im Schanklocale bereit zu halten und seinen  
Gästen oder Kunden auf Verlangen die an dieselben verabreichten Quantitäten damit nachzumessen hat.

Königsbrück, den 22. März 1878.

Der Bürgermeister.  
A. Peter.

2 40 1/4

## Politischer Theil.

Der Inhalt der 29 Artikel des Friedensvertrages  
von San Stefano liegt jetzt im französischen Original-  
text vor. Fügen wir sofort hinzu, daß derselbe nach  
den bereits erfolgten Publikationen nicht überraschen  
kann. Die Hauptdetails stimmen mit den schon bekannt  
gewordenen Stipulationen überein. Im Vordergrund  
des Interesses steht die Frage, wie die zunächst betheilig-  
ten Mächte Oesterreich und England den Vertrag auf-  
fassen. In Wiener Blättern begegnen wir heute nur  
der Ansicht, daß der Vertrag sich als verbesserungsfähig  
erweise; die „Presse“ hat dabei namentlich die zweijährige  
Oktupation von Bulgarien sowie die Regulierung des  
westlichen Theiles der europäischen Türkei im Auge.  
Von den Londoner Blättern erklären „Standard“ und  
„Daily Telegraph“ den Vertrag für Europa unannehm-  
bar. Derselbe müsse früher oder später durch die Di-  
plomatie „oder durch strengere Methoden abgeändert  
werden“. Die „Morningpost“ zweifelt, ob der Kongreß  
die Forderungen Russlands und die Europa's werde ver-  
einbaren können, „Daily News“ und „Times“ urtheilen  
weniger abschließend. Die „Times“ sagt: „Die bezüg-  
lich Montenegro's und Serbiens getroffenen Abmachungen  
sind für England gleichgültig, betreffs der Retrocession  
Bessarabiens hingegen müsse England den Protest Ru-  
maniens unterstützen. Der Theil des Vertrages, der  
sich auf die Abtretung des rumänischen Gebietes bezieht,  
werde von England einer scharfen Prüfung unterzogen  
werden. Der dem neuen bulgarischen Fürstenthume ge-  
gebenen großen Ausdehnung werde Oesterreich, vielleicht  
auch England eine scharfe Kritik angedeihen lassen. Bri-  
tische Sonderinteressen werden in dem Friedensvertrage  
nicht bedenklich berührt, da die Meerengenfrage der Ent-  
scheidung des Kongresses überlassen werde und die eu-  
ropäische Türkei mit Ausnahme Bulgariens binnen 3  
Monaten zu räumen sei.“ Der „Globe“ bespricht den  
Friedensvertrag und meint, eine volle und entgeltliche Be-

freiung der Christen sei durch denselben nicht erreicht  
worden. Das Blatt glaubt, der Vertrag befriedige die  
russische Bevölkerung nicht.

Die russisch-englischen Beziehungen sind aufs höchste  
gespannt. Ein Telegramm aus Petersburg vom 22. d.  
sagt, Rußland habe verlangt, die englische Flotte solle  
unverzüglich das Marmarameer räumen, sei übertrieben.  
Dem Gerüchte liege aber die Thatsache zu Grunde, daß  
Rußland Vorstellungen dieserhalb erhoben habe, oder  
im Begriff sei, solche zu machen. Gleichzeitig will die  
„Agence Havas“ wissen, die Abfahrt der russischen Garde  
von Stambul sei bis nach dem Kongreß vertagt, wäh-  
rend die englische Admiralität die sofortige Indienst-  
stellung der Panzerregate „Invincible“ und der Kor-  
vette „Tenedos“ angeordnet hat. Erstere ist für das  
Mittelmeer bestimmt. Die „Wiener Abendpost“ schreibt  
bezüglich der augenblicklichen Lage: Das englische Ca-  
binett verlangt die Erklärung Russlands, daß die Mit-  
theilung des Friedensinstrumentes an die Mächte mit  
der formellen Vorlage desselben im Kongreß gleichbe-  
deutend sei, während das russische Kabinett seinen inter-  
nationalen Pflichten mit jener Mittheilung genügt zu  
haben glaubt und sich zu einer ausdrücklichen Vorlage  
an den Kongreß um so weniger verstehen will, als es  
bereits durch die Bekanntgabe der Friedensbedingungen  
jeder einzelnen Macht die Möglichkeit geboten hat, die  
einzelnen Bestimmungen des Vertrages zum Gegenstande  
einer europäischen Berathung zu machen. Eine Ver-  
ständigung ist bis jetzt nicht erfolgt und so lange das  
nicht der Fall ist, muß auch das Schicksal des Kongresses  
als ein noch sehr unentschiedenes angesehen werden.

Im englischen Unterhause wurde gestern, nachdem  
auf eine Anfrage Lawsons der Generalinspektor des  
Kriegsmaterials, Lord Cecil, erklärt hatte, es seien aller-  
dings für die Vertheidigung noch anderer britischer  
Häfen als derjenigen im Golbe Torpedos zur Anwend-

ung gebracht worden, von Hubbock eine Resolution des  
Inhalts beantragt, daß der Stand des Völkerrechts be-  
züglich des Krieges zur See ein unbefriedigender  
sei und sorgfältiger Beachtung von Seiten der Regier-  
ung bedürfe. Zur Begründung dieser Resolution wies  
Hubbock darauf hin, daß die Pariser Deklaration vag  
und einseitig sei und völlig machtlos Privatkriegern ge-  
genüber. Ebenso unbefriedigend sei der Zustand, in dem  
sich die Frage wegen des neutralen Eigenthums zur  
See befinde. Es liege im Interesse Englands und sei  
die beste Lösung der Frage, die Wegnahme von Schiffen  
zur See ganz abzuschaffen. Der Werth der Blockade sei  
durch die Eisenbahnen vollständig verändert, er hoffe,  
der Kongreß werde sich mit dem Gegenstande beschäftigen.  
Der Antrag Hubbocks wurde von Wasley unterstützt.  
Harcourt bekämpfte denselben und betonte, England dürfe  
keine mächtigste Waffe nicht aus der Hand geben. Hol-  
ker erklärte, die Pariser Deklaration sei keineswegs ein  
nutzloses Dokument, und dürfe nicht aus selbstfüchtigen  
Gründen aufgegeben werden. Der jetzige Augenblick  
sei durchaus nicht zum Rücktritt von der Declaration  
geeignet. Die Befreiung des in feindlichen Schiffen  
befindlichen Privateigenthums von der Wegnahme zur  
See und das Aufgeben des Blockaderechtes würden Eng-  
lands Aktion lähmen. England sei keine große Mil-  
tairmacht; die Aufgabe des Rechtes, den Feind aus  
dem Meere zu vertreiben, würde dem Verzicht auf die  
maritime Suprematie Englands gleichkommen. Schaz-  
kanzler Northcote bekämpfte ebenfalls den Antrag, für  
den vielleicht manche Argumente plausibel erschienen:  
die Annahme desselben würde indeß den Verdacht er-  
regen, als daß sich England von der Pariser Deklara-  
tion loszugesagen wolle. Der Antrag wurde schließlich ab-  
gelehnt.

London, 23. März. Der „Daily Telegraph“  
gibt ausführliche Details über einen geheimen Vertrag  
zwischen der Pforte und Petersburg, welcher eine intime

Garantie genannt wurde. Rußland verspricht darin der Türkei Soldaten und den Schutz der Dardanellen und des Bosporus gegen die englische Flotte, falls England die griechischen Bestrebungen zu weit unterstützen sollte, oder für andere Fälle. Ferner garantiert es den jetzigen Besitzstand der Türkei. Das ganze Arrangement ist in Form eines Memorandums geschlossen, damit jeder Theil die Existenz der Verabredung leugnen könne. Die „Times“ meldet, daß die Stimmung der offiziellen russischen Kreise gegen England sehr erbittert sei. Die Chancen des Kongresses sind vermindert, ein Krieg sei noch eher wahrscheinlich. Die ganze hiesige Presse verurtheilt den Präliminarvertrag und erklärt dessen Annahme für unmöglich. Der „Dayli Telegraph“ deutet Gewaltmaßregeln zur Verhinderung der Friedensaussführung an, selbst die russenfreundliche „Dayli News“ erklärt den Vertrag in seiner Totalität für unmöglich und nicht bloß einzelne Theile müßten genau revidirt werden.

London, 25. März. Die „Times“ bringt anscheinend inspirirte Mittheilung, Lord Derby bestrebe fortgesetzt auf der Vorlegung des ganzen Friedensvertrages an den Congreß; er habe indeß, um zu verhüten, daß auf den formellen Punkt ein zu großes Gewicht gelegt werde, bei Rußland angefragt, ob die Mittheilung des Vertrags an die Mächte mit der Vorlegung desselben an den Congreß gleichbedeutend anzusehen sei. Rußland habe die Frage absolut verneint. Das sei die einzige Bedingung unter welcher England bereit sei, einen Vertreter nach Berlin zu senden.

### Zeitereignisse.

Leipzig, 23. März. Heute Morgen 7 Uhr starb Ernst Reil, der Herausgeber der „Gartenlaube“.

Berlin. Dem Bundesrath ist gestern ein Nachtrags-etat zu dem Etat des Reichscanzleramts vorgelegt worden, welcher sich auf die Herstellung des Reichsschatzamtbezugs. An die Spitze desselben soll aber nicht ein Schatzsekretär, sondern nur ein Unter-Staatssekretär treten.

Nummer 12 des vom Reichscanzleramt herausgegebenen „Centralblattes für das deutsche Reich“ bringt eine offizielle Nachweisung der Tabakverzollungen im deutschen Zollgebiet für die Zeit vom 1. Januar bis zum 28. Februar dieses Jahres. Aus dieser Nachweisung geht hervor, daß in dieser Zeit gegenüber derselben Zeit des Vorjahres eine Mehreinfuhr von 671,161 Ctr. (1877 160,175 Ctr., 1878 831,936 Ctr.) stattgehabt hat, oder in Werthzahlen ausgedrückt, daß mehr gezahlt wurden an Eingangsabgabe 8,113,615 Mk. (1877 2,067,171 Mk., 1878 10,180,786 Mk.). Es sprechen diese Zahlen deutlicher als alles Andere dafür, wie tief die projekirte neue Tabaksteuer in die Verhältnisse unserer Tabakindustrie eingreifen wird.

Man hatte neulich von Straßburg aus den Vorschlag gemacht, doch den deutschen Kronprinzen zum „Statthalter“ der Reichslande zu ernennen, um so dem Wunsch der Elsaß-Lothringer nach einer eigenen Regierung gerecht zu werden. Eine in diesen Tagen in Darmstadt anonym erschienene Broschüre: „Elsaß-Lothringen und seine Gegenwart“ hatte in drastischer Enthüllung jedem Politiker den Gedanken nahe gelegt, daß mit der jetzigen bürokratischen Wirthschaft nicht recht in dem Reichslande fortgearbeitet werden könne. Der deutsche Kronprinz scheint allerdings nicht die geeignete Persönlichkeit, um ihre Residenz in Straßburg aufzuschlagen: Die „N. Z.“ bemerkt zu dieser Idee mit Recht:

Was speziell den Kronprinzen des deutschen Reiches betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß derselbe nicht nur vereinst die Kaiserkrone tragen soll, sondern auch König von Preußen sein wird, und daß es für den hohen Herrn demnach ein ungleich wichtigeres Interesse ist, mit den Bedürfnissen seiner alten preussischen Stammlande möglichst vertraut zu sein und zu diesem selbst in persönlicher Verbindung zu bleiben. Daneben ist der fortwährende persönliche Verkehr mit den Leitern der obersten Reichs- und Staatsbehörden, den Notabilitäten der Armee, der fremden Diplomatie, den Korpphären von Kunst und Wissenschaft, den Mitgliedern des deutschen und des preussischen Parlaments u. s. w. für den jetzmaligen Kronprinzen von höchster Wichtigkeit, ganz abgesehen von Pflichten der Repräsentation, der Theilnahme an wichtigen Beratungen, welche ihn an die Hauptstadt, eventuell an den Sitz des kaiserlichen Hofes und der Regierung fesseln. Das in Rede stehende Projekt erweist sich, so bestechend der erste äußere Eindruck immerhin auf einen Theil der Presse gewirkt hat, praktisch nicht ausführbar.

Das meinen wir auch, und da Fürst Bismarck sich bereit erklärt hat, einen solchen Statthalter zu ernennen, sobald ihm nur eine dazu geeignete fürstliche Persönlichkeit nachgewiesen werden könnte, so wird man wohl den Almanach de Gotha noch weiter durchstudieren müssen, um den Mann zu finden, den man braucht.

Der Reichscanzler hat dem Bundesrath eine Ergänzung zu dem gegenwärtig der Beschlußnahme des Reichstags unterliegenden Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1878 bis 1879, sowie den Antrag Preußens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Uebernahme bisher aus preussischen und sächsischen Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich, zur Beschlußnahme vorgelegt.

Was man in Frankreich zuweilen unter „chemisch

reinen“ Weinen versteht, darüber erzählen Berliner Blätter übereinstimmend folgende Geschichte: Vor Kurzem ließ ein französischer Weinhändler in Deutschland seine Weine als „chemisch rein“ ankündigen. Oswald Nier, der Besitzer der Berliner „Caves de France“, ließ einige wohlverpackte Sorten ankaufen und übergab die unberührten Flaschen dem chemischen Laboratorium Dr. Geißler in Dresden zur Untersuchung. Die Letztere ergab nun, daß der Wein freilich kein „Kunstwein“ war, daß er aber eine solche Menge von schwefelsauren Salzen und Kalk enthielt, daß dieselben nur durch einen Zusatz von Gips erzeugt sein konnte. Wie die „N. Z.“ hört, ist dieses „Gipsen“ in Frankreich so allgemein üblich, daß dasselbe gar nicht als Verfälschung gilt. Der Zweck desselben geht dahin, dem Weine eine glänzende verführerische Farbe zu geben und ihn dadurch älter erscheinen zu lassen, als er wirklich ist. Es gilt dies, wie gesagt, für eine erlaubte Manipulation, für den Konsumenten aber dürfte es doch nicht gleichgültig ein, wenn er, wie bei den von Dr. Geißler geprüften Weinen, in einem Liter Wein ein volles Gramm schwefelsaure Salze zu sich nimmt.

Berlin, 23. März. Der Kaiser beging gestern die Feier der 81. Wiederkehr seines Geburtstages in ganzer Frische und Rüstigkeit. Bereits in der achten Morgenstunde empfing er in voller Uniform die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung. Dann vereinigten sich die kaiserlichen Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften zum Dejeuner. Nach demselben erschienen zur Beglückwünschung die kronprinzliche Familie, die königlichen Prinzen und Prinzessinen und die zahlreich hier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr brachten der königliche Hof, um 11 Uhr die Generale und Militär-Vollmáchtigten und um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr die Kommandeure der Leib-Regimenter und Leib-Kompagnien ihre Glückwünsche dar. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr folgten die aktiven Staatsminister zur Gratulation, eine halbe Stunde später die landständigen Fürsten und deren Gemahlinen. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter und um 12 $\frac{3}{4}$  Uhr die der Präsidien des Reichstages und des Landtages entgegen. Die kaiserlichen Majestäten und die königlichen Prinzen und Prinzessinen, sowie die hohen fürstlichen Gäste begaben sich Nachmittags 4 Uhr zur Familienafel in's kronprinzliche Palais. Um dieselbe Zeit fand für das kaiserliche sowie für die fremden Gesolge im königlichen Schlosse Marstallstafel statt. Abends 9 $\frac{1}{4}$  Uhr begann bei Jhren Majestäten im Weißen Saal des Schlosses ein größeres Fest mit Konzert, zu welchem im Ganzen etwa 700 Einladungen ergangen waren.

Vom 24. bis 26. März wird auf Veranlassung des Bóroris Hamburg „eine Delegirtenkonferenz deutscher Gewerbekammern“ in Leipzig stattfinden. Dieselbe wird sich, wie ihre Vorgängerinnen (im März 1874 zu Berlin, im Oktober 1875 zu Chemnitz) mit der Reform der deutschen Gewerbeordnung beschäftigen.

Großes Aufsehen erregt in dänischen politischen Kreisen ein Artikel des der Regierung nahestehenden Kopenhagener Blattes „Der Konservative.“ Der Artikel widerlegt zunächst die landläufige Ansicht, daß Deutschland sich zum Herrscher über Dänemark machen wolle, und sagt dann: „Deutschland will offenbar bei bevorstehenden kriegerischen Begebenheiten eine neutrale Stellung einnehmen, und dadurch ist unsere Stellung gegeben: wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften für unsere Neutralität eintreten. Wären wir mit Deutschland aliirt, dann wäre unsere neutrale Stellung gefährdet; denn keine Macht würde es wagen, uns anzugreifen, aus Furcht vor einem Kriege mit Deutschland.“ Schließlich besfürwortet das Blatt in warmen Worten den Anschluß Dänemarks an Deutschland.

„Zwölf Schneider“ ist der Titel des ersten Bändchens einer Handwerkerbibliothek von dem bekannten Schriftsteller Schmidt-Weißensfels. Es enthält die interessantesten Lebensbeschreibungen von 12 Schneidern, von denen 3. B. einer ein berühmter Maler (Caracci), ein anderer (Derflinger) Feldmarschall, ein dritter, ein bedenklicher Heiliger (Johann Badelson, Wiedertäufer), ein vierter (Stuhl) Millionär, ein fünfter (Weitling) Communist geworden ist. Das ganze Duzend Schneider mit Vignetten kostet 1 Mk. und den Schneidern folgen 12 Schuster, 12 Buchdrucker, 12 Bäcker, 12 Barbierer u. s. w. Diese Bibliothek wird gleichsam ein Ahnenjaal der Handwerker.

Zur Charakteristik der Stimmung welche in Konstantinopel immer drohender um sich greift, theilt man der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ aus Pera die wörtliche Uebersetzung eines Placates mit, das kürzlich am kaiserlichen Palaste von Tschheragan angebefest war. Diefelbe lautet: „Muselmanen! Während so Vieles vorgeht, was euch aufwecken sollte, habt ihr den Schleier der Nachlässigkeit nicht zerreißen können. Warum habt ihr nicht gefragt, weshalb die Deputirten-Kammer geschlossen wurde? Hat vielleicht der Abgeordnete, welcher Mißhat Pascha's gedachte, dadurch das kaiserliche Mißfallen erregt? Mißhat Pascha wurde ausgewiesen wegen seiner redlichen Gesinnungen und weil er dem Padißchah die Wahrheit sagte; aber nicht nur in Europa, nein, in der ganzen Welt hat er dafür Lob und Beifall erhalten, und sein Name ist mit goldner Feder in die Geschichte eingetragen. Einem Padißchah, der solchen Mann nicht aufsucht und bloß auf Glanz seiner eigenen Person denkt, müßt ihr nicht gehorchen. Nächstens erwarten wir eure Zustimmung zu dem, was wir vorhaben.“

Im 5. Verzeichniß der bei dem Reichstage einge-

gangenen Petitionen finden sich folgende aus Sachsen vor: Der Vorstand des Vereins der Geflügelreunde zu Großschönau petitionirt in Bezug auf den Erlaß eines Vogelschutzgesetzes. Louis Knöfel, Vorstand des sächsischen Dissidentenbundes zu Dresden, bittet, in dem zur Ausführung der §§ 446 der Civil- und 63 der Strafprozeßordnung zu erwartenden Reichsgesetze auch der einfachen Versicherung an Eidesstatt gleichen Glauben und gleiche Wirkung wie dem prozeßfälligen Eide beizulegen. Der Stadtrath und die Stadtverordneten zu Großenhain bitten, die zur Herstellung einer Kaserne für eine Escadron des 1. Husarenregiments in Großenhain im Etat eingestellte Summe zu bewilligen. Endlich schließt sich die Association selbständiger Glaser in Leipzig der Petition des Verbandes deutscher Baugewerksmeister, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, an.

Hannover, 21. März. Der „Hann. Cour.“ meldet: Nach einer Mittheilung des „Braunschw. Tagebl.“ wäre in Braunschweig die Nachricht aus Paris eingetroffen, denen zufolge König Georg so bedenklich erkrankt sei, daß das Schlimmste zu befürchten sei. Hiesige mit der Umgebung des Königs in Verbindung stehende Blätter bringen noch Nichts darüber.

Wien, 23. März. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldung: Aus Athen: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delhamys, sprach kompetenten Persönlichkeiten gegenüber die Besorgniß aus, daß Griechenland, wenn der Kongreß die hellenische Frage nicht definitiv lösen sollte, durch die Aufregung der Bevölkerung zum Kriege getrieben werden dürfte. Die Regierung habe für den Kongreß werthvolle statistische Daten über die Verhältnisse der griechischen Bevölkerung in Mazedonien aufstellen lassen. Die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Pelion und den Türken bei Aghia haben wieder begonnen. Die Türken haben mehrere Dörfer in Brand gesteckt und die Einwohner derselben niedergemacht. Aus Bukarest: Die gestern in Petersburg umlaufenden Gerüchte über den Ausbruch von Unruhen in Bukarest sind unbegründet. Der Ministerpräsident Bratianu wird sich voraussichtlich zum Kongresse begeben. Die Typhusepidemie in Bukarest tritt sehr stark auf.

Galatz, 24. März. Die Donauschiffahrt ist eröffnet; heute sind bereits 3 Schiffe hier angekommen, morgen werden vier erwartet. Die Wasserhöhe im Sulina-Arme beträgt 15 Schuh.

London, 22. März. Die „Times“ meldet, Rußland kaufe große Quantitäten von Kriegsmaterial in Amerika ein; eine Schiffsladung von Patronen verließ bereits New York; mehrere andere sind segefertig.

Vondon, 23. März. Nach einer bei „Hops“ eingegangenen Depesche von der Sulnamündung hätte die europäische Kommission es abgelehnt, die Donau als für die Schifffahrt frei zu erklären, bevor die Russen die Garantie gegeben, daß die Torpedos bis zur Mündung fortgenommen sind.

Pera, 22. März. Die Russen concentriren sich auf der Linie Nowag-Tirnowa. Gestern sind 10 Bataillone von San Stefano nach Tatarbasardschik gesandt. Die Abreise Gurko's ist aufgegeben, er wird mit den oben erwähnten Truppen gehen.

Konstantinopel, 23. März. Wie die hiesige „Agence Havas“ meldet, hätten die Russen alle Vorbereitungen zur Einschiffung ihrer Truppen in San Stefano eingestellt. Die Abfahrt der russischen Garde sei bis auf den Congreß vertagt.

### Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girudt.

Fortsetzung.

Er nickte traurig: „Mit Apollo und Mars in Einer Person kann ich zu keiner Zeit ausheilen.“ Leontine griff nach einer Stuhllehne, als fühlte sie sich der Stütze bedürftig: „Sie wären — Herr Reinhold Spangenberg selbst?“

„Wie mag Sie das erschrecken, Fräulein von Busse, da Sie sich doch nur überführen, wie richtig ihr Abnungsvermögen Sie geleitet? Vater Gellert bleibt bestehend: der Hund ist nur so groß, wie alle Hunde sind.“

Sie schlug die Wimpern nieder: „O, Herr Doctor, wie beschämten Sie mich?“

„Die Beschämung“, betheuerte er dagegen, ist ganz auf meiner Seite nach der entsetzlichen Conversation mit der anädigen Frau.“

Der gesenkte Blick hob sich wieder: „Ja, sagen Sie, was ist das mit der Mama?“

Der Doctor schönte leise, die Dinge gehen immer anders, als der Mensch ausgeklügelt hat. Herr von Hill patrouillirte gestern Abend von mir zu Ihnen und schlich noch bei nachtschlafender Zeit von Ihnen wieder zu mir.“

„Wenn wir abrechnen, Wetter!“ verbiß Leontine dem Mittmeister eine angenehme Stunde. Ihre Augen funkelten. Reinhold fuhr fort:

„Darauf fühlte ich den unwiderstehlichen Drang, Ihnen heute in der Frühe einen zweiten — Bettelbrief zu schreiben.“

„Wie?“

„Diesmal in Prosa, da ich mir dachte, an meinen Versen würden Sie ein für alle Mal genug haben.“

Hastig versetzte sie: „Der Brief ist mir nicht zugestellt worden.“

Reinhold drehte seinen Hut in den Händen: „Daher

**Marktpreise in Kamenz**  
am 21. März 1878.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.
	M.	pf.	M.	pf.	
50 Kilo Korn	7	50	7	40	Heu 50 Kilo 3 —
Weizen	11	20	10	90	Stroh 1200 Pfd. 24 —
Gerste	8	60	8	46	Butter 1 Kilo 2 —
Hafers	7	—	6	80	Erbsen 50 " 10 50
Heideforn	7	20	7	10	Kartoffeln 50 " 2 80
Hirse	11	10	11	—	

**Kirchennachrichten.**

**Parodie Pulsnitz.**

Freitag, den 29. März.

**Nachm. 4 Uhr** predigt beim Passions-Weekengottesdienste Herr Oberpf. Dr. ph. Richter.

**Beerdigungen:** Den 2. Februar, Frau Christiane Auguste Frey, M.-Dhorm, 55 J. 9 M. 2 T. — 2., das todtg. Töchterchen des Tagarb. J. L. Freudenberg, M.-Dhorm. — 3. Frau Sal. Christ. verm. Borsdorf geb. Boigt, hier, 71 J. 6 M. 29 T. — 7., Frau Joh. Dorothea verm. Mierisch, hier, 67 J. 5 M. — 7., das todtgeb. Söhnchen des Gutsbes. J. C. Oswald, Obersteina. — 12., Joh. Gottl. Wehner, Leineu, hier, 74 J. — 12., Marie Helene, T. des Friedr. Bernd, B.-Dhorm, 1 J. 1 M. 6 T. — 14., Aug. Emilie, des Zimmermann R. G. Prescher, M.-Friedersdorf, 12 J. 10 M. — 16., Karl Friedr. Anton, S. des G. A. Rasch, B.-Dhorm, 5 J. 25 T. — 16., August Wilhelm Dam, Bandweber, Dhorn, 36 J. 5 M. 5 T. — 20., Curt Christoph Wilh. Ernst v. Pöjern, S. des Herrn Rittmstr. Hans Curt Christoph Ernst v. Pöjern, 10 M. 19 T. — 21., Frau Johanne Christiane verm. Garten, B.-Wollung, 77 J. 7 M. 22 T. — 22., das noch nicht get. Söhnchen des Steinarb. Friedr. H. Wehner, Niedersteina, 23 T. — 25., das todtgeb. Söhnchen des Wandw. Gottf. Schmidt, B.-Dhorm. — 26., Christian Gottlieb Pietsch, pens. Bahnspectator hier, 65 J. 3 M. — 28., Johann Georg Anders, Leineu, hier, 68 J.

**Parodie Königsbrück.**

**Getauft:** Den 3. Februar, Marie Bertha, T. des Gutmachers G. C. Bäder, hier. — 3., R. Richard Alfred, S. des Schuhmachers R. C. Janke, hier. — 3., Minna Louise, T. des Töpferges. R. F. Müller, hier. — 10., Alara Elisabeth, T. des Schuhmachers G. H. Kreische hier. — 12., Rosa Margaretha, T. des Restaur. R. F. Müller, hier. — 17., Karl Friedrich, S. des Maurers J. C. Krause, hier. — 17., Pauline Minna, T. des Maurers J. W. Reinhardt in Laufnitz. — 20., Louise Lina Meta, unehel. T. der C. S. Döring, hier. — 21., Friedrich Johannes, unehel. S. der W. G. Günther, hier. — 24., Ernst Paul Traugott, S. des Töpfer R. C. Krause, hier. — 24., Bertha Marie, T. des Schmiedemstr. G. A. Birnstein, hier. — 24., Ernst Friedrich Otto, unehel. S. der C. W. Säuberlich aus Laufnitz.

**Getraut:** Den 10. Februar, Traugott Leberecht Bergmann, Handarbeiter, hier, mit Juliane Eleonore Bergmann geb. Kranz. — 10., Moritz Robert Hentschel, Töpferges. hier, mit Emma Auguste Steinborn, hier. — 17., Johann Karl Krause, Architekt allhier, mit Pauline Ida Krause geb. Weichelt.

**Beerdigt:** Den 4. Februar, Hermann Erwin, S. des Fleischer J. L. Fuchs, hier, 1 J. 10 M. 2 W. 3 T. — 14., Jgfr. Amalie Auguste Pöschel aus Laufnitz 20 J. 6 M. 12 T. — 15., August Rob., S. des Töpferges. R. A. Winkler, hier, 11 M. 9 T. — 25., Johann Konrad Hartwig, Schuhmachersmstr. hier, 81 J. 3 M. 15 T. — 26., Frau Johanne Eleonore Richter, Bauergutsbes. Witwe aus Laufnitz, 39 J. 1 M. 3 W. 2 T.

rührt die ganze himmelschreiende Katastrophe, die jetzt hereingebrochen. Ihre gnädige Frau Mama hat mein Scriptum in Empfang genommen."

Leontine zuckte auf: „Mama?" Und gedehnt ließ sie folgen: „D, nun —"

„Wissen Sie erst das Geringste," sagte der Doctor.

„Was enthielt denn der Brief?"

„Namenloses!"

„Herr Doctor!" rief sie vorwurfsvoll.

„Anonymes, wollte ich sagen."

„Ah so!"

Er zuckte die Achsel: „Wir Deutschen müssen zu Fremdwörtern greifen, um uns verständlich zu machen."

Ich gab Ihnen die kurze Versicherung, daß ich vor Ihrem Herrn Vetter nicht befe und mich heute wieder an dem bekannten Plätschen einfinden würde."

„Verzeihen Sie, ich muß lachen!" sagte Leontine und konnte in der That ihre Natur nicht mehr zügeln.

Reinhold aber warnte: „Wenn Sie nur nicht bald Thränen vergießen! Denn das bekannte Plätschen hat die gnädige Frau zu schauerhaften Schlüssen geführt, deren sie sich zunächst gegen meinen Papa entledigt, Vorsichts halber jedoch gleichfalls anonym."

Die Miene des jungen Mädchens verwandelte sich, die Mittheilung verletzte das feinfühlende Herz gewaltig: „Was höre ich! Von mir selbst konnte Mama denken — sie stuchte unwillkürlich."

„Was sich — der Himmel weiß, wodurch — als krasse Ueberzeugung bei ihr eingewurzelt hat," führte der Doctor den Satz zu Ende, „so daß sie Ihnen in heiligem Ernste zumutet unserm heimlichen Verhältnisse vor der Welt Rechtskraft zu verleihen."

„Mein Herr!" waltete Leontine auf.

Doch er ließ sich nicht einschüchtern: „Ich bin zu dieser Eröffnung ausdrücklich von der gnädigen Frau autorisirt."

„Haben Sie ihr denn nicht den Zusammenhang erklärt?" fragte das Fräulein geschwindt.

Reinhold rechtfertigte sich, daß er dies unterlassen: „Ich gelangte selten zu Worte, und meine Zwischenreden fielen alle wie Tropfen auf einen heißen Stein."

Leontine richtete halb an ihn, halb an sich selbst die Frage: „Wie kommen wir heraus?"

Der junge Mann wußte keinen Rath: „Finden Sie ein Mittel! Mir schwirrt der Kopf zu arg."

Da fiel ihr ein, wer helfen könnte: „Wohin ist mein Vetter Max verschwunden?"

„Die Gartenlaube hat ihn aufgenommen," gab Reinhold zur Auskunft.

„So ist Mama ihm gefolgt, und er leistet uns ohne Zweifel Beistand," sprach Hill's Cousine ihre Hoffnung aus.

Der Doctor theilte dieselbe wenig: „Es bleibt immerhin rathsam man verläßt sich nicht mehr auf Andere, als auf eigene Kraft."

„Wir könnten," meinte Leontine, „doch nur gemeinschaftlich betheuern, daß Mama im allergrößten Irrthum gewesen?"

„Hoffentlich," versetzte der Andere, „hat Frau von Busse noch nicht meinen Papa, den sie erwartet, in ihr Eheproject eingeweiht?"

„Was läge daran?" schaltete das Fräulein ein.

„Für Sie wenig," sagte Reinhold, „für mich leider viel; denn die Seele von Vater hat mein falsch eingelaufenes Sendschreiben gelesen und den Löwen an der Kränze erkannt, wenn das Bild nicht zu kühn ist. Wäre ihm nun hund geworden, daß die Adressantin Ihren Namen trägt, ich glaube —" er hielt offenen Mundes inne.

„Was glauben Sie?" drängte Leontine.

Der Doctor bog den Kopf nach der Vorzimmerthür: „Ich glaube, da kommt er. Wahrhaftig, das ist seine Stimme!"

Der Eingang zum Salon that sich auf, der Banquier ward hörbar, wenngleich noch nicht sichtbar. Er

verhandelte mit Johann: „Zu melden brauchen Sie mich nicht, nehmen Sie mir nur den Hut ab!" Warum er das letzte Verlangen stellte, ergab sich aus der Figur, die er spielte, als er den jungen Leuten jetzt vor Augen kam. In jeder seiner Hände prangte ein kostbares Bouquet. Er sah seinen Reinhold, er sah das Mädchen, und er fand nur einen Gruß: „Mein Sohn! Meine Tochter!"

Der Sohn wechselte in Farben: „Da hören wir's, Ihre Frau Mama hat es ihm verrathen!"

„Nein, Du Strich," widersprach der Vater, „nicht Frau von Busse, unser alter Hünze!"

„Dem dreh' ich das Genick um!" nahm Reinhold sich vor. „Vater, Papa, ich beschwöre Dich, nimm sammt Deinen unglücklichen Blumen Flügel der Morgenröthe und mache, daß Du nach Hause kommst; denn Keiner von uns ist hier am Platz!"

Der Banquier rührte sich nicht: „Was soll das heißen?"

„Du bist im Traum! Zwischen Fräulein von Busse und mir ist von nichts weniger die Rede, als von einem Verlöbniß."

Wie konnte der alte Herr das für Ernst halten? Er machte ein gutmüthig bittendes Gesicht: „Nein, Kinder, so müßt ihr mich nicht an der Nase führen, das ist Unrecht. Ich möchte trotz meiner Jahre dedenhoch springen vor Freude. Nun kann ich getroßt in die Grube fahren; denn sehen Sie mein liebes gnädiges Fräulein, mehr nach meinem Sinn hätte Reinhold nicht wählen können; gerade eine Schwiegertochter, wie Sie, habe ich mir immer gewünscht. Ja, ja, fragen Sie nur die Mama, was ich heute früh von Ihnen gesagt!"

Reinhold sah Leontinen mit stehender Geberde an und küsterte: „Verzeihung! Ich bitte!"

„Was hat er zu tuscheln?" rief der Vater. „Lassen Sie sich nicht von ihm den Mund verbieten, reden Sie, lachen Sie Herzenskind! Er soll Sie nicht beherrschen, wie er seinen alten Vater beherrscht! Lassen Sie sich keine Tyrannei gefallen! Und," fuhr er wieder bittend fort, „befreien Sie mich von den Bouquets, die in der Geschwindigkeit nicht geschmackvoller aufzutreiben waren, damit ich mein holdes Töchterchen in die Arme schließen kann!"

In die Wangen des Mädchens flog das Blut. „Herr Spangenberg," sagte sie, „Ihre Güte ist rührend, aber Ihr Herr Sohn hat nicht entfernt den Vorsatz gehegt, mich Ihnen als Tochter zuzuführen."

„Ach, Ihr seit Beide garstig!" schmolte der Banquier. „Was habt Ihr davon, mich anzuziehen und hinzuhalten, statt mir um den Hals zu fallen?" Ich richte Euch das ganze Haus neu ein. Eine Hochzeitsreise macht Ihr, so weit es Euch gefällt, nach Venedig, Florenz, Neapel, meinetwegen besucht den Vicekönig von Aegypten, und wenn Ihr heimkommt, sollt Ihr ein Nest finden, so traumlich wie für zwei Turteltauben. Und die Mama muß mit überfiedeln! Die Mama lassen wir nicht weg! Kinderchen, das Leben wird himmlisch!"

Was der Sohn bei dem Herzenserguße des Vaters empfand, drängte er in wenige Worte zusammen: „Deine Liebe, guter Vater, schafft mir zur Stunde vielmehr die Hölle. Willst Du uns Allen wohl, so fahre nach Hause, ich folge Dir sehr schnell!"

„Nein," erklärte der Banquier mit gerunzelter Stirne, „das geht mir über den Spatz, das nehme ich übel!" Er warf die Bouquets an die Erde. „Wo ist Frau von Busse?"

„Hinten im Gärtchen, Herr Spangenberg," unterrichtete ihn Leontine mit gepreßter Stimme.

„Hinten im Gärtchen" brummte er nach und drehte sich um. Die Ausgangsthüre fiel hart in's Schloß.

Der Doctor stand dem Mädchen wieder allein gegenüber. „Sehen Sie nun, gnädiges Fräulein," begann er, „wie begründet meine Besorgniß war? Die Enttäuschung, die mein Vater erfährt, ist grausam."

(Schluß folgt.)

**Für Confirmanden**  
empfehlen **Dresdner und Wagner**  
**66 Gesangbücher**  
in eleganten nur soliden und dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen  
**Carl Lindentanz,**  
Buchbinder, am Neumarkt.

Die pr. 1. April fälligen  
**80 Pachtgelder**  
für Pulsnitzer Rittergutsgrundstücke sind in der Zeit vom 1. bis 8. April a. c. an den Unterzeichneten zu berichtigen.  
Schloß Pulsnitz.  
Rendant **Hänsch.**

**50 Palmernstuchen,**  
frische Waare,  
empfehlen billigst  
**Gersdorf. Hermann Oschag.**

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen in 141 Königsbrück.

**Das Neueste in Kragenbändern**  
empfehlen  
**Theodor Schieblisch.**  
Neumarkt.

**70 Rothfleejaat**  
empfehlen  
**G. Rüger**  
am Bahnhof Pulsnitz.

Zur Saat empfehle ich **Probstei-Hafers** und **Gerste, amerikanisches Pferdezaun-Mais** und **Rothflee.**  
**Aug. Nitsche** in Pulsnitz.  
Eingekandt. Es wird für unsere Leser von größtem Nutzen sein, zu erfahren, daß, seitdem das bekannte **Lampert'sche Heil- und Zug-Pflaster** auch in den Krankenhäusern mit außerordentlichem Erfolg angewandt wird, dieses im höchsten Auf stehende Lampert's Pflaster nach neuester Vorschrift sehr leicht streichbar und weich in allen Apotheken vorrätzig ist. Fabrik befindet sich in Dresden.

**Zidelfelle**  
kauft und bezahlt höchste Preise  
**Friedrich Herrmann** in Pulsnitz.

**70 Maischrot** ist wieder zu haben in Oberlichtenau.  
**Feld und Wiese** zu verpachten. Auskunft erteilt **C. Vogel.**

**70 Ein Scheffel Feld,** nahe am Polzenberg gelegen, ist zu verpachten bei **J. Schumann.**

Ein freundliches Oberstübchen mit Zubehör von **Johanni** zu vermieten. Näheres No. 109 **Königsbrück.**

**70 Eine möblirte Stube** ist zu vermieten **Nietzschstraße 364.**

1 Logis ist zu vermieten und **Johannis** zu beziehen. **Schießgasse Nr. 237.**

Von heutigem Tage an sind starke Obstbäume zu verkaufen bei **Pulsnitz M.-S. Carl Schüze.**

**Wiesendünger**  
von bekannter Güte empfehlen  
**Gersdorf. H. Oschatz.**

**70 Ein rüstiger Großknecht** wird zum 1. April gesucht. Auskunft erteilt **Carl Schüze,** Pulsnitz M. S.

**70 Eine neuemerkende Ziege** ist veränderungs halber zu verkaufen in Nr. 7 zu Obersteina.

**2 Kühe** (eine hochtragend) sind zu verkaufen **Dhorm 199.**

**70 Einige Schaa 2 und 3 jährigen** Karpfen-jaß verkauft **Gottfried Weigmann,** Friedersdorf.

**TECHNICUM**  
**MITTWEIDA - (Sachsen)**  
**Maschinenbauschule.**

Die öffentliche Beleidigung gegen die **Emilie Büttner** in Lichtenberg, wird als Unwahrheit zurückgenommen.  
**Ernestine Gencuß** zu Leppersdorf.

## Auction.

Nächsten **Sonnabend, den 30. März**, von früh 10 Uhr an, sollen im Menzel'schen Gasthause M.-S. folgende Gegenstände meistbietend verauctionirt werden, als: 1 neues Sopha, 1 Kleiderschrank, Stühle und noch viele andere brauchbare Gegenstände.

Pulsnitz. **F. Schumann.**  
NB. Zu dieser Auction werden noch Gegenstände angenommen.

## Die Feldauktion

der Gottlieb Hübler'schen Erben, **Donnerstag, den 28. März**, von Nachmittags 1 Uhr an.  
Sammelpfad Rupperts Restauration.

## Wiesen = Auktion.

Meine Wiese am Eingange des Tiefenthal's beabsichtige ich **Sonnabend, den 6. April, Vormittags 9 Uhr**, an Ort und Stelle getheilt oder im Ganzen zu verauctioniren.  
**Johann Gottlob Johne**, Gutsbes. in Niedergräfenhain.

**Montag, den 1. April d. Js.** von Vormittags 9 Uhr an, sollen die gräflichen Wiesen an der Kötticher Grenze, zur Jogen. Binde gehörig, nach den vor Beginn der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.  
Königsbrück. **M. Noack.**

## Brennerei-Verkauf.

Die auf dem Rittergut **Sacka** bei Königsbrück (Station Schönfeld b. Großenhain) befindliche vollständige Brennereieinrichtung (Dampfessel, Brennapparat, kupferne Maischbottiche, Kartoffelmühle, Malzquetsche, Bottiche und Fässer, Kobre, Sähe etc.) wird

**Mittwoch, den 17. April 1878**, Nachm. 1/4 Uhr, an Ort und Stelle durch den unterzeichneten Concursverreter nach Befinden im Ganzen oder Einzelnen versteigert und werden Ersterungslustige eingeladen.  
Hv. **Hempel in Dresden-N.** [H. 31260 a.] Königsbr. Str. 4.

**Sonntag, den 31. März d. Js.** von Nachmittags 2 Uhr an, soll auf gräflich v. Wildingsheim'schen Forstrevier auf Jogen. Tannenberge (Neutircher Murr) das Reisig partiweise gegen sofortige Zahlung verkauft werden.  
Königsbrück. **M. Noack.**

**Düres birkenes Scheitholz, düres kieferne Klöppel und kieferne Stöcke**, verkauft das Lehnsgut Großenandorf.

**Angekommen**  
neue Sendung des vorzüglichsten rheinischen **Trauben-Brusthonig** aus der alleinigen Fabrik von W. S. Bickenheimer in Mainz bei  
Apotheker **W. A. Herb** in Pulsnitz.

**Wast-Dachsenfleisch**  
empfiehlt **Louis Eckardt.**

Heute erwarte  
**frischen Seedorf'sch.**  
**Alwin Endler.**

**Pferdezahn = Stedmais,**  
beste Qualität,  
empfiehlt billigt  
Gersdorf. **S. Dschag.**

**Freitag, den 29. März**, von Nachmittags 3 Uhr an, wird ein sehr fettes Schwein verpachtet beim Zimmermann **Klotzsch**, Schlegelgasse.  
Daselbe wird auf Trichinen untersucht.

## Gasthaus zum Herrnhaus.

Zu dem von mir veranstalteten

## III. Bürger-Casino

**Donnerstag, den 28. März**, bittet freundlich um zahlreiche Unterschriften.  
Pulsnitz. **F. Grützner.**

## Die Ofentöpferei von August Schäfer, Pulsnitz, Ohornergasse Nr. 133,

empfiehlt ihr reichhaltiges Ofen-Lager in 10 verschiedenen Farben zu den billigsten Preisen. Außerdem sind auf Lager: **Drain, Wasserleitung, Ofenrohre und Füße, Saurofetten, Gitter und farbige Fliesen** u. s. w.

## Jaquetts, Umhänge & Regenmäntel

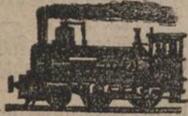
in nur guten Stoffen und den neuesten Façons empfiehlt zu sehr billigen Preisen

## August Rammer.

Pulsnitz, Langegasse.

## Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Königsbrück und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich vom 1. April an im Hause des Herrn Drechslermeister Menzel, Ramenzerstraße Nr. 111, als **Rüschnur und Rügenmacher** etablire, und verspreche bei reeller Bedienung die solidesten Preise. Um gütige Beachtung bittet  
hochachtungsvoll  
Königsbrück. **Robert Menzel.**



## Extrazug.

Aus Anlaß des Dresdner Jahrmärkts verkehrt **Montag, den 1. April 1878**, ein Extrazug von Ramenz nach Dresden.  
Derfelbe fährt in Pulsnitz früh 4 Uhr 56 Min. ab, hält an allen Stationen und trifft 6 Uhr 13 Min. in Dresden-Neustadt ein, führt auch die IV. Wagenklasse. Rgl. Betriebs-Oberinspektion der sächs. Staatsb. zu Dresden-N.

## Specialität.

### Bau-Anstalt für Schuleinrichtungen aller Art.

Subsellien nach neuem verbesserten System, 1 bis 4 Sitze, mit fester und beweglicher Platte, sowie mit verstellbarer Größe, empfehlenswerth für Gemeinden mit 1 oder 2 Classenzimmern, indem das Gähr. sowie das 13jähr. Kind einen vorschriftsmäßigen bequemen Sitz hat. Besonders mache ich noch auf meinen Tintenverschluß aufmerksam, durch welchen das Umbrehen sowie Herausnehmen der Gläser dem Kinde unmöglich wird, und das Eintrocknen sehr verhindert. Ratheder in jeder Größe, Wandtafeln zum Drehen und auf Stativ, Bücher- und Garderobeschränke. Probefussellien versende ich unentgeltlich. Indem ich die möglichst billigsten Preise berechne, bin ich bemüht, jeden Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen. Zeugnisse von eingerichteten Schulen übersehe ich auf Verlangen und stehe auf Wunsch zur mündlichen Unterhandlung bereitwilligst zu Diensten.

## Rud. Herzog,

Bau- und Möbeltischlerei Radeberg i. S.

## Berliner Bürger-Zeitung.

Billigste interessanteste u. mannigfaltigste Berliner Morgenzeitung.

Ihre Eigenartigkeit, das Wissenswerthe gedrängt, **übersichtlich** und in **prägnanter Form** darzubieten, hat ihr in Berlin, wie auch in der Provinz eine Verbreitung verschafft, die stetig zunimmt. **Freisinnige und unabhängige Haltung, frisches, entschiedenes Gepräge** auf dem Gebiete der **Politik, Kunst, Literatur und Theater**, gehen Hand in Hand mit einem **ausgelesenen und reichhaltigen Feuilleton**, das die besten Namen zu seinen Mitarbeitern zählt. Die wöchentliche Gratiebegabe

## "Sonntagsruhe"

mit ihren **Romanen, Novellen, Preisräthseln** etc. kann sich den herbortragendsten belletristischen Wochenblättern an die Seite stellen und bildet ein **vollkommen selbstständiges Unterhaltungsblatt** mit gediegenem Inhalt.

Die **"Berliner Bürger-Zeitung"** erscheint wöchentlich 6 mal in größtem Folioformat und beträgt der Abonnementspreis bei sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs nur **Mark 1.50 pro Quartal** resp. **Mark 1.50 pro Monat**.

Wegen ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ist die **"Berliner Bürger-Zeitung"** zu **Anfertigen aller Art** vorzüglich geeignet; die fünfgespaltene Retzzeile kostet **40 Pf.** — Arbeitsmarkt **30 Pf.** — Bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Die Expedition der **"Berliner Bürger-Zeitung"**, Berlin, S.W., Schützenstraße 68.

Eine **Oberstube** mit 2 Schlafstuben, Küche, Bodenkammer und Kellerraum ist sofort zu vermieten Gartenstraße Nr. 114.

## 40 Ferial

(Halbenglisch) sind wieder zu verkaufen  
Pulsnitz M.-S. **C. Weigmann.**

## Abonnements - Einladung.

Die ergebenst unterzeichnete Expedition des Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes ladet zu dem mit dem 1. April 1878 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Gerichtsamtsbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuzzeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst entgegen  
die Expedition des Amtsblattes.

Hierzu eine Beilage von Herrn **Siegfried Schlegler** in Dresden.

## Schützenhaus Pulsnitz.

Freitag, den 29. März:

## Schlachtfest.

Früh 10 Uhr Wellfleisch, Abends Schweinsknöchel, Klöße mit Sauerkraut und frische Würst.

S. Sobur.

## Schlachtfest.

Freitag, den 29. März, wozu freundlichst einladet  
Waldbüchsch. **Julius Schäfer.**

Zum **Karpfensjömaus**  
nächsten **Donnerstag, den 28. d. M.** von 2 Uhr an, ladet ergebenst ein  
Oberlichtenau. **Ferd. Lau.**

## Böflinge,

frisch, empfiehlt **Carl Peschke.**

## Damenkleiderstoffe

von 30 s die alte Elle;

**waschichte Rattune**

von 25 s die alte Elle,

empfiehlt  
Pulsnitz, Ohornergasse. **Aug. Jentsch.**

Zu **Hochzeits-Geschenken** passend empfehle ich meinen werthen Kunden von Pulsnitz und Umgegend: Kaffeemühlen, eignes Fabricat, alle Sorten Regenschirme, Tischmesser, Wiegemeßer, alle Sorten Scheeren, und werde ich die billigsten Preise stellen.  
Rietzschelstraße beim Schleifer **Frenzel.**

## Zur Frühjahr = Saal

empfehle den Herren Landwirthen mein reichhaltiges Lager der gangbarsten und besten

## Düngemittel,

die ich unter Garantie des Gehalts zu den billigsten Preisen abgebe.  
Gersdorf. **Herm. Dschag.**

## Gesangbücher,

in elegantem Lederband und neuesten Mustern, empfiehlt billigt in großer Auswahl  
Pulsnitz. **Robert Lindenkreuz,**  
Buchbinder an der Kirche.

## Herzlichsten Dank

allen meinen Freunden und Bekannten für die herzlichste Theilnahme an meinem schweren Schicksal während der Krankheit meiner lieben und theuren dahingeschiedenen Frau; auch allen denen, die durch so reichlichen Blumenschmuck und durch die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte meinem Herzen wohlthaten; sowie dem geehrten Gesangsverein für den erhabenden Grabgesang. Behüte der liebe Gott Alle vor solche harte Schicksalsschläge.  
Gott schenk Dir Frieden in des Himmelshöhn

Ein Wiedersehen ist meine Hoffnung nur, Gott gib mir Kraft, daß ich nicht irre gehe.  
Den Glauben halt ich fest,  
Der mir in meiner Kindheit ward gelehrt.  
Königsbrück. Der trauernde Gatte  
**Gustav Tilly, Töpfermstr.**

Alle Diejenigen, welche Forderungen an meinen Schwiegervater, den Gutsauszügler **Gottlieb Richter** in Gräfenhain, derzeit aufhältlich bei mir, haben, wollen sich innerhalb 8 Tagen bei mir melden.  
Laußnitz, d. 26. März 1878.

**Gottlob Großmann.**

## Achtung!

's war falsch gerathen.